

Kantor Klaus Thielitz hört in Rimbach auf



Am Arbeitsplatz

in der evangelischen Kirche in Rimbach: Kantor Klaus Thielitz
Foto: Karl-Heinz Köppner

Von Christian Knatz

RIMBACH - Vor 38 Jahren hat Klaus Thielitz die Stelle als Dekanatskantor im ehemaligen evangelischen Dekanat Rimbach angetreten. Etliche Erfolge später geht der 65-Jährige zum Jahreswechsel in den Ruhestand.

„Eins ist mir wichtig“, sagt der in Weißenfels an der Saale geborene Wahl-Rimbacher, und er sagt es dermaßen betont, dass es nicht nur wichtig, sondern wahr sein muss: „Ich schaue auf eine schöne Zeit zurück, in der ich von Pfarrern, Gemeinde und Musikern viel Unterstützung bekommen habe.“

Aber er hat ja schließlich auch viel zurückgegeben: als Kirchenmusiker, Leiter von Chören sehr unterschiedlicher Sparten, als Lehrer und als Macher, ohne den in den vergangenen Jahrzehnten das Musikleben im vorderen Odenwald ärmer gewesen wäre.

„Ich konnte mir hier viele Wünsche erfüllen“, fährt Thielitz fort; der ländliche Raum sei gerade recht, um gelegentlich zu experimentieren und mit entlegenen Werken etwas zu riskieren – ohne gleich um sein Publikum bangen zu müssen. So gesehen kann die musikalische Mixtur zum Abschied von Klaus Thielitz geradezu als bewährt gewertet werden (mehr auf dieser Seite).

Die Nachfolgerin übernimmt 2016

Am 1. Januar übernimmt Han Kyoung Park-Oelert, derzeit Kantorin im nordrhein-westfälischen Vlotho die vielen Aufgaben des Dekanatskantors. Dazu gehören das Organisten- und Kantorenamt an der evangelischen Kirche in Rimbach, die Leitung des dortigen Kirchenchors und des gleich zu Anfang der Amtszeit von Thielitz gegründeten Rimbacher Singkreises. Unter seiner Leitung brachte es der Kammerchor zu überregionaler Bedeutung. Ferner gehören zu den Aufgaben des Dekanatskantors Beratung und Fortbildung der evangelischen Kirchenmusiker im Dekanat, das inzwischen Bergstraße heißt.

Klar könne er auch nach dem Wechsel mal einspringen und Proben leiten, sagt Thielitz; den nötigen Anstands-Abstand zur Nachfolgerin will er aber wahren, ohne von der Musik Abstand zu nehmen.

Längst hat er Projekte im Kopf, für die ihm eine Phalanx von Mitspielern zur Verfügung stehen dürfte. Grundlage dafür ist der Lehrauftrag für Chorleitung an der Musikhochschule Mannheim-Heidelberg, den Klaus Thielitz Ende der 1980er Jahre angenommen hat.

Davon will er einstweilen nicht lassen, zumal ihm das Ende eines anderen Projekts bereits Freiräume gegeben hat. Der in Heidelberg unter anderem vom Komponisten Rolf Schweizer ausgebildete Kirchenmusiker Thielitz war nämlich auch Gründer und über viele Jahre Leiter des Theaterchors am Pfalzbautheater Ludwigshafen. Mit einem Intendantenwechsel schwand dort das Interesse daran, ein eigenes Vokalensemble zu haben.

Aber wie hat das Engagement für zum Teil sehr weltliche Bühnenwerke zum Paralleluniversum Kirchenmusik gepasst? „Das war ein schönes Gegengift“, sagt der Meister, „und es hat dazu beigetragen, dass ich mich hier so wohlfühle.“

Etwas ganz anderes machen – an diesen Gedanken musste sich Thielitz schon in seinen frühen Jahren gewöhnen, in denen er über die Stationen Berlin und Sandhausen in Mannheim eine neue Heimat fand. Eine Verletzung am Oberkiefer zerschlug den Berufswunsch Trompeter. Mit diesem Instrument diente Thielitz zwar vier Jahre lang beim Stabsmusikkorps in Siegburg bei Bonn; dort zählte der Solotrompeter des Kölner Gürzenich-Orchesters zu seinen Lehrern. Dann aber folgte der junge Musiker der Einsicht, dass die nicht vollends ausgeheilte Verletzung dem Dasein als Berufstrompeter entgegenstand.

Ein Ehepaar auf Ohrenhöhe

Einer sogenannten B-Prüfung in Kirchenmusik und dem angeschlossenen KA-Studium (Künstlerische Ausbildung) Dirigieren in Heidelberg folgte flugs der Antritt in Rimbach, wo er von Anfang an seine Ehefrau Gabriele an seiner Seite hat – ein musikalisches Traumpaar sozusagen, denn die ausgebildete Sopranistin kann ihrem Mann fachlich auf Ohrenhöhe begegnen.

Vieles haben sie gemeinsam auf den Weg gebracht, vieles blieb über den Tag der Aufführung hinaus im Gedächtnis. Gleich 1978 stemmte Thielitz mit seinem Singkreis drei Kantaten aus Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium; vor ein paar Jahren wurden alle sechs Teile auf die weihnachtlichen Festtage verteilt in Gottesdiensten aufgeführt.

„Der merkwürdige Namen“, sagt Klaus Thielitz beiläufig, „hat einen einfachen Grund: Am Anfang hatte ich für den Singkreis nur einen kleinen Kreis von Frauen und einen einzigen Mann.“

Mit dem in jeder Beziehung gewachsenen Ensemble hat er unter anderem die Totenmessen von Giuseppe Verdi und Johannes Brahms, Bachs Johannespassion oder Igor Strawinskys Psalmensinfonie aufgeführt. Besonders gern hat der Kantor groß besetzte sinfonische Werke. Im vergangenen Herbst konnte er unter anderem in den Klängen seines Orchesters „La palatina nova“ baden bei Franz Liszts „Les Préludes“. „Es muss rauschen“, schwärmt Thielitz.

Raritäten im vorderen Odenwald

Meriten hat sich der Musiker auch als Wiederentdecker verdient. Kirchenmusik von Georg Philipp Telemann, Ralph Vaughan-Williams oder Alexander Glasunow waren in Rimbach zu hören und danach ganz viel Applaus.

Thielitz' Nachfolgerin hat nun die Aufgabe, abseits der Metropolen Musik auf Metropolen-Niveau zu machen. Nicht so einfach, weiß der Amtsinhaber. „Wer Abitur hat, ist weg.“ Deshalb hat er die Proben des Singkreises auf Freitag gelegt.

Bekanntes wie Unbekanntes führte Thielitz nach eigenen Angaben oft unter Zeitdruck auf. „Eine Generalprobe – das muss reichen“, sagt der Mann, der bald ein bisschen mehr Zeit haben wird. Wenn er dann gerade keine Musik macht, kann Klaus Thielitz sich auf Reisen, mit Ausstellungen oder am Herd ganz gut beschäftigen.

- **EIN ABSCHIED MIT VIEL MUSIK**

Das größte Ausrufezeichen zum Abschied des evangelischen Dekanatskantors Klaus Thielitz Ende des Jahres soll eine von ihm geleitete Aufführung am 22. November (Totensonntag) setzen: Ab 17 Uhr wird in der katholischen Kirche von Fürth Felix Mendelssohns Oratorium „Elias“ gespielt werden; zum Rimbacher Singkreis gesellen sich Solisten und die Kammerphilharmonie Mannheim. Exakt eine Woche später, am ersten Advent, dirigiert Thielitz einen Kantatengottesdienst, mit dem traditionell das Kirchenjahr eingeleitet wird. Wieder eine Woche später, am 6. Dezember folgt die offizielle Verabschiedung des Kantors in einem Rimbacher Gottesdienst. Am vierten Advent (20. Dezember) wird dort Benjamin Britzens „Ceremony of Carols“ gegeben. „Und am Ersten Weihnachtsfeiertag habe ich den letzten Gottesdienst als Kantor“, sagt Thielitz.